

H. M.

**Erinnerungen  
an meine Soldatenzeit**

4.3.41 – 13.1.46

Schwere Artillerie-Abteilung (mot) 607;  
Heeresartillerie, 21-cm-Mörser

**Auszüge aus dem Original (Umfang etwa 160 A4-Seiten)**

Liebe Leserin, lieber Leser,  
bisher sind in der Reihe „Schönberger Blätter“ vor allem Beiträge zu Themen aus Naturwissenschaft, Technik, Medizin, Philosophie und Religion erschienen (z.B. zu Gentechnik und Kernenergie, Stammzellenforschung und Retortenbabys, Klimawandel, Klonen, Lebensstil, Hirnforschung, Weltbevölkerung, Chaosforschung und anderes mehr).

**Eine aktuelle Auflistung ALLER bisher erschienenen Hefte und die Möglichkeit zum Download finden Sie unter:**

**<http://www.krause-schoenberg.de/materialversand.html>**

Beginnend mit Heft 48 wird die Reihe um einige heimatgeschichtliche Beiträge erweitert.

Viel Spaß beim Lesen!

***Ihr Joachim Krause***

**Druck: 9. Januar 2022**

---

Rückfragen, Hinweise und Kritik richten Sie bitte an:

**Joachim Krause, Hauptstr. 46, 08393 Schönberg**, Tel. 03764-3140, Fax 03764-796761,

E-Mail: [krause.schoenberg@t-online.de](mailto:krause.schoenberg@t-online.de) Internet: <http://www.krause-schoenberg.de>

Die Verantwortung für den Inhalt der „Schönberger Blätter“ liegt allein beim Verfasser.



Jede Art der Nach-Nutzung, der Verwendung, der Herstellung von Kopien oder des Nachdrucks – auch von Textteilen – ist NICHT gestattet!

H. M. hatte während des Zweiten Weltkriegs Tagebuch geführt. Diese Niederschriften wurden ihm in der Gefangenschaft abgenommen. Später schrieb er aus der Erinnerung seine Erlebnisse noch einmal nieder.

Das Original der hier ausgewerteten Erinnerungen umfasst etwa 160 Seiten, von denen in diesem Heft nur Auszüge wiedergegeben werden (Abschrift und Zusammenstellung im August 2020). Einige erläuternde Fußnoten wurden von J.K. eingefügt.

H. M. wurde nach dem Krieg Lehrer.

# Inhalt

Seite			
1	Aus mir wird ein Soldat	76	Der Viehwagen (19.8.42)
2	Ich werde Rechner	77	Treffen mit Altenburger (3.9.42)
3	Heilige Barbara!	79	Mosdok (12.9.42)
5	Maskenball	80	Gnadenburg (13.9.42)
6	Spindappell	81	Auf dem Lehmofen (27.9.42)
7	Waffenappell	81	Sturm auf Malgobek (5.10.-28.10.42)
8	In der Turnhalle	86	Mit Gelbsucht im Revier (31.10.-3.12.42)
9	Unter der Gasmasken	87	Weihnacht 1942
10	Z.W.	89	Der Rückzug beginnt (1.1.43)
11	Rechnerprüfung	90	Zeitbomben (10.2.43)
12	AVT-Lehrgang Chemnitz	91	Zur Lage
15	Zur Feldeinheit versetzt	92	Heimaturlaub! (26.3.-28.4.43)
16	In Pirna-Copitz	95	Wieder an die Front (29.4.-12.6.43)
17	Die Fahrt nach Polen	96	Auf dem Wiener Prater
18	Der Kriegsbeginn (22.6.49)	97	Rückkehr zur 1. Batterie
20	Die erste Kriegswoche (22.-30.6.41)	98	Auf dem Kuban-Brückenkopf (12.6.-18.9.43)
22	Broniki (1.7.41)	99	5 Jahre 1. Batterie!
23	Am Teterew (10.7.41)	100	Der Kuban-Brückenkopf wird geräumt (19.9.-5.10.43)
25	Der Bunkerwald (10.-16.7.41)	101	Rückzug durch die Krim (6.-8.10.43)
28	Teure Kirschen (26.7.41)	102	Melitopol (9.-24.10.43)
29	Ukrainer tanzen (5.8.41)	102	In der Nogaischen Steppe (25.-28.10.43)
31	Die Luftdruckwaffe (23.8.41)	102	Cherson 30.10.-12.12.43)
32	Die rettende Brücke (27.8.41)	104	Feuer! (12.12.-31.12.43)
34	Der Eierkauf (1.9.41)	106	Silvester 1943
35	Stalin-Cocktail (21.10.41)	107	Im Reservelazarett Schwarzenberg (14.1.-28.4.44)
36	Die Dreiwochenstellung (22.10.-14.11.41)	110	Rückfahrt zur Front (12.5.-11.6.44)
39	Stalin-Orgeln (1.11.41)	111	Wieder bei der 1. Batterie bei Husi/Rumänien (12.6.44)
40	Der Minensucher (6.11.41)	112	Bereitstellung Epureni (22.6.-17.8.44)
41	Auspuffgase (19.11.41)	113	Der Russe jagt uns! (18.8.-24.8.44)
42	Die Mius-Front (1.12.41-8.3.42)	115	Fester Platz Focsani 25.-26.8.44)
45	Weihnachtskarten (19.12.41)	117	Auf zur Passstrasse (28.8.44)
47	Weihnachten 1944	118	Auf dem Palanca-Pass (29.8.44)
48	Auf Wache (28.12.41)	120	In Ungarn eingetroffen (31.8.44)
49	Silvester 1941	122	Abwehrkämpfe in Ungarn (17.9.-12.10.44)
50	Kriegsjahr 1942 beginnt	124	Balmazuivaros (13.10.44)
51	Mit Panjewagen (28.2.42)	126	Wir werden nach Budapest vertrieben (21.10.44)
52	Der russische Winter	129	Kampf um Budapest (14.11.44)
53	Die neuen Geschütze (März 42)	131	Lebwohl, Budapest! (8.12.44)
55	Der Charkow-Kessel (15.5.42)	133	Leb wohl, 1. Batterie! (21.12.44)
56	Das Russenmädchen (18.5.42)	133	Im Lazarett Eisenach (2.1.-1.3.45)
57	Fliegerschieben (23.5.42)	134	Im Magenkranken-Bataillon in Bodenbach (12.3.45)
58	Ruhestellung Gusarowka (31.5.-22.6.42)	135	In Arhus/Dänemark 18.4.-8.5.45)
59	Die Hiwis	137	Der Krieg ist aus, Marsch nach Deutschland (8.5.-74.5.45)
59	Zur Stabsbatterie versetzt (24.6.42)	137	Interniert auf Eiderstedt (15.5.-1.9.45)
60	Vor uns Feindpanzer (25.6.42)	140	In Gefangenschaft (2.9.45-13.1.46)
61	Bereitstellung 1.Maja (29.6.-30.7.42)	147	Ich bin wieder Zivilist! Es geht nach Hause (20.-21.1.46)
68	Erholungsurlaub am Meer		
68	Prosit, Herr Drieschner!		
70	Über den Don (30.7.42)		
72	Das Sonnenrosenfeld (4.8.42)		
74	Komsomoliskaja (12.8.42)		
75	Süßer Tee (14.8.42)		

## H. M.: „Erinnerungen an meine Soldatenzeit“ – Auszüge

Seite 1

### **Aus mir wird ein Soldat**

Mit sehr gemischten Gefühlen passiere ich den Eingang zur Kaserne in Zeitz. In der Hand trage ich einen kleinen Pappkoffer mit einigen Habseligkeiten und den Sachen, die mir Mutti mit auf den Weg gegeben hat. Hinter dem Torposten mit geschultertem Gewehr ist ein Tisch aufgebaut, an dem ein Unteroffizier sitzt. Ihm muss man den Einberufungsbefehl vorzeigen: Melden bei der S. Art.-Abt. mot 50, Zeitz. – ...

Seite 11

### **Rechnerprüfung**

Nun bin ich schon seit über 7 Wochen „Kanonier Müller 4“. Was musste man da alles über sich ergehen lassen: das richtige Grüßen lernen, wie ein Mensch laufen lernen, Ordnung halten ... und sogar im Gasraum mit aufgesetzter Gasmasken Häschen hüpf machen ... Heute aber ist ein besonderer Tag für mich: die Abschlussprüfung für die Rechner. Wer nicht besteht, kommt zum Geschützdienst. Am Vormittag sitzen wir im Unterrichtsraum und lösen die theoretischen Aufgaben: Koordinaten bestimmen, Arbeit mit der Karte, Schultafelgebrauch, Kommandos errechnen, BWE (besondere und Witterungseinflüsse) auswerten, die Barbara-Meldung<sup>1</sup> deuten, trigonometrische Berechnungen durchführen usw. Neun Abiturienten und ich als einziger Nichtabiturient sitzen und schwitzen. Es wird sehr viel verlangt. Um 12 Uhr muss jeder seine Lösungen und Unterlagen abgeben. Dazu bekommt man einen großen Umschlag, den man mit Namen versehen muss. Der Nachmittag sieht uns im Gelände zur praktischen Prüfung mit Richtkreis, Kartenbrett und allem Zubehör. Wir vermessen Geschütze, machen Streckenzug usw., jeder für sich allein mit anderen Zahlenangaben und Aufträgen. Das dauert auch bald vier Stunden. Dann können wir wegtreten. Übermorgen früh wird der Batteriechef in den Unterricht kommen und die Ergebnisse bekanntgeben. Heute ist nun der 23. April. Wir sitzen im Rechner-Unterrichts-Raum. Alle sind etwas nervös und furchtbar gespannt auf die bald erfolgende Ergebnisverkündung. Endlich ist es soweit! ... dass die zwei Besten nach Chemnitz zu einem Lehrgang für Artillerievermessung delegiert werden ... Der beste ist der Kanonier Hertzsch. Der zweite, obwohl kein Abiturient, ist der Kanonier Müller 4. ...

---

<sup>1</sup> Neben den „Vorgeschobenen Beobachtern“ verfügten die Beobachtungsabteilungen der Artillerie auch über einen Wetter-Zug, der alle zwei bis drei Stunden die Wetterdaten, bezeichnet als „Barbara-Meldung“, benannt nach der Heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Artilleristen, an die Artillerieverbände übermittelte, damit die aktuellen „Besonderen- und Witterungseinflüsse“ in den Feuerleitstellen bei der Berechnung der Feuerkommandos berücksichtigt werden konnten.

Seite 15

### Zur Feldeinheit versetzt

Am 27. Mai 1941 früh erhalte ich den Dienstreiseausweis Chemnitz. Pirna. Dort soll ich mich bei der s. Art.-Abt. (mot) 607<sup>2</sup> melden. Die Bahn bringt mich über Freiberg - Dresden nach Pirna. Nun frage ich mich vom Bahnhof nach der Feldeinheit durch, die in Copitz liegt. In der Schreibstube sitzt der Hauptwachtmeister. Bei dem melde ich mich und übergebe ihm meine Papiere. „Da haben sie dich Dürrländer zu den schweren Mörsern versetzt“, lacht er. „Unsere Granaten wiegen anderthalb Zentner. Und du?“ Da mache ich ihn darauf aufmerksam, dass ich als Rechner hierher versetzt worden bin. „Soso, na, rechnen können auch Dürre. Melde dich bei Unteroffizier Hämisch. Das ist der Rechentruppführer. So, nun ab!“ - Der Rechentruppführer schätzt mich ab: „Was kannstn? - Logarithmen? Trigonometrie? BWE? Schusstafel? Kommando errechnen? Geschütze einrichten? Richtkreis? Streckenzug? Nachtvermessung?“ - Da ich bei jeder Frage mit Jawohl geantwortet habe, meint er, ich solle mir in einer Stube ein leeres Bett suchen. ...

Seite 16

### In Pirna-Copitz

Rechentruppführer Hämisch hat mich überprüft und festgestellt, dass ich das beherrschende, was ein Rechner im Einsatz braucht. Er meint, dass er mit mir arbeiten kann. - Der andere Rechner ist ein ruhiger Gefreiter, er heißt Gerhard Becker. Die Tage vergehen. Es gibt Fußdienst, wo das Exerzieren allerdings sehr salopp betrieben wird, mit vielen Rauchpausen und Liedersingen. Auch das Geschützexerzieren wird weiter geübt, ebenfalls ohne jede Schurigelei und mit viel Spaß. Duran brauche ich nicht teilzunehmen, wir machen dafür Vermessungsübungen und Plantischarbeit. - Die Schlesier akzeptieren mich, doch lassen sie mich immer mal merken, dass ich noch ein unerfahrenes Milchgesicht bin. Oft unterhalten sie sich (ich merke, dass es meinetwegen ist) über Einsätze und Erlebnisse in Frankreich und Griechenland, und wenn sie nicht gar so sehr übertrieben haben, so haben sie schon allerlei erlebt. Unsere 1. Batterie verfügt über drei 21-cm-Mörser, die einlastig von einer 12-t-Zugmaschine mit Gleisketten (Krupp-Maffey<sup>3</sup>) gezogen werden. Die Artillerie-Abteilung 607 hat drei Batterien und eine Stabsbatterie, Der Abteilungschef ist Major Bechstein, die 1. Batterie wird von Oberleutnant Müller-Mylau geführt. Zu jedem Geschütz gehören acht Kanoniere und ein Geschützfürer. Dann gibt es noch eine große Munitionskolonie mit vielen Muni-Kanonieren, eine Tankwagenkolonne, zahlreiche Trossfahrzeuge und Funktionswagen für Fernsprecher, Funker, Rechner, B-Stelle<sup>4</sup>, VB<sup>5</sup>, Küchen- und Verpflegungswagen, Instandsetzungswagen; jeder Offizier hat sein eigenes Auto samt Putzer<sup>6</sup>. Insgesamt hat die Batterie eine Kriegsstärke von 190 Mann, 32 Autos und

---

<sup>2</sup> schwere Artillerie-Abteilung 607 — Aufgestellt am 1. August 1939 mit einer Batterie 15-cm Kanonen und zwei Batterien 21-cm Mörsern. Am 23. Juli 1940 wurde die 1. Batterie an die Artillerie-Abteilung 680 abgegeben und durch die 1. Batterie der Artillerie-Abteilung 641 ersetzt, so dass das Regiment jetzt aus drei Batterien 21-cm Mörsern bestand. Am 25. Juni 1944 wurde die Abteilung in die Heeres-Artillerie-Brigade 959 eingegliedert.

(<http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/ArtAbtschwer/AA607.htm> )

<sup>3</sup> Krauss-Maffei

<sup>4</sup> Der Vorgeschobene Beobachter (VB) auf der Batterie-Beobachtungs-Stelle (B-Stelle) galt als Auge der Artillerie. Die Erkundung der B-Stelle übernahm der Batterie-Chef daher meist selbst ... Wichtig war eine beherrschende Sicht über die Hauptkampflinie (HKL) in die Tiefe des feindlichen Stellungsraums sowie gute Tarnung, um nicht selbst entdeckt zu werden.

<sup>5</sup> vorgeschobener Beobachter

<sup>6</sup> persönlich zugeteilte Ordonnanz, „Diener“

zwei Kradmelder<sup>7</sup>. Unsere Abteilung gehört nicht zu einer bestimmten Division oder Armeekorps, sie ist Heeresartillerie und wird je nach Bedarf eingesetzt, wo gerade schwere Geschütze gebraucht werden, egal bei welcher Kampfeinheit. Deshalb ist sie sehr viel unterwegs, drum ist sie auch voll mit guten Maschinen ausgerüstet. Die meisten Funktionswagen sind Beutefahrzeuge vom englischen Angriff auf Dunkirchen<sup>8</sup>, die Rechner haben einen geländegängigen Bobby, die Munifahrzeuge sind fast ausschließlich Tornykroft<sup>9</sup>. Vor kurzem habe ich einen Brief nach Hause geschrieben, und dabei mitgeteilt, da 3 ich nur noch unter der Feldpost-Nummer 05311 zu erreichen bin.

Seite 17

### **Die Fahrt nach Polen**

Auf dem Bahnhof Pirna steht ein langer Güterzug ... In weniger als zwei Stunden stehen alle Fahrzeuge der 1. Batterie auf den Güterwagen. Alle unsere Wagen tragen auf jeder Seite das Batteriekenzeichen, ein auf der Spitze stehendes weißes Quadrat, ca. 10 cm Seitenlänge ... Gegen 9 Uhr am 14. Juni 1941 fährt der Zug an ... Görlitz, durch Schlesien: Lauben, Hirschberg, Glatz ... Hindenburg (Kattowitz), Krakau ... Tarnow, Jaroslaw. ... Am 16. Juni sind wir in Chelm. Da ist die Fahrt zu Ende. ... Sofort werden die Geschütze, dann auch die Fahrzeuge gut gegen Fliegersicht getarnt ... 21. Juni 1941 ... Am Abend ist alles eingerichtet, das Abendbrot wird gefasst, die „Eiserne Ration“ wird an alle ausgegeben. - Nun sitzen wir zusammen und versuchen, den Sinn dieser Maßnahmen zu ergründen. An einen Krieg mit den Russen glaubt niemand so recht, da vor einem Jahr zwischen Stalin und Hitler ein Nichtangriffspakt geschlossen worden ist. Doch nach Sonnenuntergang ist es uns gesagt worden, dass es morgen früh los geht gegen die Russen. Auf der Fahrt nach Polen hatte man uns noch gesagt, dass wir mit Erlaubnis der Russen auf einer Rollbahn nach Süden fahren würden, aber wohin, war nicht bekannt.

Nun sitzen wir im Zelt unterhalten uns über die vermutliche Stärke der russischen Armee, über ihre Waffen, über Gas... Ich habe so meine eigenen Gedanken, denn in kann als junger Sprinter, der noch kein Pulvergerochen hat, mit den alten, erfahrenen Kameraden nicht mitreden. Aber eins nahm ich mir vor: niemals feige oder verzagt zu sein. -

Früh 2 Uhr werde ich von Wachposten geweckt. Heute ist der 22. Juni 1941. An die Zeltecke hat, wie ausgemacht, der Funker Kurt Brietz die Barbara-(Wetter-)meldung von 1 Uhr in unsere Mappe gelegt. Schnell wecke ich die anderen, stecke das Kabel der abgeblendeten Glockenlampe an den Sammler, und schon liegen wir auf dem Bauch und errechnen die BWE (Besondere und Witterungs-Einflüsse) für die angegebenen Zielpunkte. Kaum ist das letzte Kommando errechnet, kommt schon der Batterie-Offizier, Leutnant Nerlich, und verlangt die Zettel. „Klappt prima bei Ihnen, Hämisch!“ meint er anerkennend. „Ist es das Wetter von 1 Uhr?“ Wir bejahen. Dann verschwindet er wieder. Die ersten Kommandos auf Ziele in Russland sind errechnet. Heute geht es los, aber wann endet es? Wer wird es überleben?

Noch ist alles ruhig. Die Geschütze sind enttarnt. Wir unterhalten uns nur flüsternd, als ob wir die unheimliche Stille nicht stören wollen. - Doch bald wird es unruhig. Auf der staubigen Straße rollen nun unablässig Panzer und Sturmgeschütze an die Grenze.

<sup>7</sup> Kraftradmelder (Kradmelder) werden bei Streitkräften und Hilfsorganisationen als Verbinder und Erkunder per Kraftrad (Motorrad) eingesetzt

<sup>8</sup> Dunkerque (Dünkirchen) ist eine französische Hafenstadt an der südlichen Nordseeküste bzw. Kanal-küste im Département Nord

<sup>9</sup> Thornycroft, britischer Automobilhersteller

Ihr Kettengerassel ist weithin hörbar. - Neben uns gehen sechs kleine, von Mannschaftsvagen gezogene Geschütze in Stellung. Sie sind verhüllt, aber man kann kein Rohr erkennen.

Es ist 2.30. Noch ist alles ruhig, auch die Panzer. Ganz langsam wird der Himmel im Osten grau. In der Feuerstellung sieht nun wie Glühwürmchen sie glimmenden Zigaretten der Kanoniere. Alle sind nervös. Wann wirds losgehen?

Um 3 Uhr hören wir von fern ein dumpfes Grollen, wie ein ferner Donner. Wieder und wieder - Jetzt ganz nahe! Ist das die X-Zeit? Die Nachbarbatterie, die ganz neue, geräuschlose Geschütze hat, wo die Granaten mit Raketenantrieb logfliegen, hat erst in letzter Minute enttarnt. Jetzt ruft einer laut: „Batterie - Feuer!“ Mit einem lauten Rauschen, aber ohne Abschusssknall, einen roten Feuerschweif hinter sich herziehend, zischen eine Unmasse Granaten hoch in den grauen Himmel. Aus jedem Geschütz kommen 6 Granaten, die wie bei einem Trommelrevolver, abgeschossen werden. Nur die Rauchfahnen, die träge in der Luft stehen, zeugen noch von dem eben erlebten Teufelsspek.

Jetzt ist die Hölle los. Die ganze Gegend ist ein einziger feuerspeiender Krater geworden, Knall auf Knall. Mündungsteuer erhellen kurz das fahlgraue Gelände. Links und rechts, vor und hinter uns sehen wir die To-Werfer-Leuchtschweifen<sup>10</sup>. Es müssen wohl 8-10 Batterien sein. - Auch unsere 21-cm-Mörser knallen los, ohne Pause. Überall kommt der Tod und das Verderben aus den Rohren. Neue Barbara-Meldungen treffen ein. Wir ändern dementsprechend die Kommandos. Ziele werden geändert, weil das vorige erledigt ist. Früh 7 Uhr ist der Vorgeschobene Beobachter schon in Piaditny<sup>11</sup>. Das Dorf Uczilug<sup>12</sup> brennt. Dorthin haben hauptsächlich die To-Werfer geschossen. Es ist ein einziges Flammenmeer. Nun schießen die To-Werfer Nebelgranaten. Bald steht wie eine Wand ein einziger grauer Nebelschwaden. In seinem Schutz bauen die Pioniere schnell eine Ponton-Brücke über den Bug. Auf der alten Brücke rollen nur leichte Fahrzeuge hinüber, einen Panzer hält sie nicht aus. Kaum ist die neue Brücke fertig, rollen unablässig Panzer hinüber. vom Russen spürt man wenig. Einzelne russische Einschläge liegen weit hinter uns. Gedämpft klingt der Kampfärm der Infanteriewaffen zu uns herauf. ...

Seite 20

### **Die Erste Kriegswoche**

Am 22.5. schießen wir nur am Vormittag noch, dann sind die Panzer schon soweit vorgedrungen, dass sie unsere Schussweite überschritten haben. Noch immer fahren in endloser Reihe Fahrzeuge über die Bugbrücke. Wir haben jetzt nichts mehr zu tun. An 24.6. macht die 1. Batterie Stellungswechsel und geht bei Uscilug in eine Feuerstellung, die der Chef vorher ausgesucht hat. Während nun die Kanoniere die Geschütze feuerbereit machen, haben wir den Plantisch schnell von Wagen geholt, aufgebaut, die Karte darauf gelegt. Kann die Feuerstellung auf der Karte genau koordinatenmäßig festgestellt werden, ist es gut. Wenn nicht, müssen die Rechner ins Gelände mit dem Richtkreis, um mit Hilfe feststehender Punkte (Kirchturm, Schornstein, Bergspitze oder notfalls auch Nordnadel) die Winkel bestimmen, die Entfernungen ermitteln, den Winkel zum Grundgeschütz sowie auch diese Entfernung ermitteln und die Grundlinie für die Geschützrohre festlegen. Die anderen Messarbeiten und die Einrichtung aller Geschütze übernimmt dann der Richtkreisunteroffizier der Feuer-

<sup>10</sup> Do-Werfer; Raketen-Artillerie der Wehrmacht

<sup>11</sup> P'yatydni, П'ятидні, Ort in Wolhynien, Ukraine

<sup>12</sup> Ustyluh (ukrainisch Устилуг; russisch Ustilug, polnisch Uściług) ist eine Stadt in der nordwestlichen Ukraine, am Fluss Bug gelegen

stellung. Wir Rechner aber müssen die angegebenen Ziele auf dem Plantisch einzeichnen, ebenso die Feuerstellung, den Grundlinienwinkel. Dann wird Winkel und Entfernung der Ziele ermittelt. Diese Angaben werden dann zu einem Schießkommando umgerechnet, nachdem die BWE berücksichtigt worden ist. Je nach der Entfernung wird die Ladung der Kartusche<sup>13</sup> festgelegt, ebenso der Winkel der Rohrerhöhung und die Winkelzahl des Zieles zur Grundlinie. Alle Kommandos werden für das mittlere, das Grundgeschütz, berechnet. So heißt also z. B. ein Kommando „4. Ladung, von Grundlinie 8 Strich mehr, 395 Strich“ - wobei „mehr“ nach links, „weniger“ nach rechts bedeutet, die Strichzahl ist der Rohrerhöhungswinkel.

Vor einer ganzen Zeit schon sind der B-Stellen-Wegen mit dem B-Offizier samt Helfer und ein Funkwagen losgefahren in Richtung Ost, haben die HKL (Hauptkampflinie) ermittelt und eine geeignete B-Stelle ausgesucht und bezogen. Sobald deren Koordinaten aus der Karte festgestellt sind, nehmen die Funker Kontakt zur Feuerstellung auf und übermitteln die Daten, aber auch die Lage der vorgesehenen Ziele, die sofort an uns Rechner weitergegeben werden.

Beim Schießen werden dann von der B-Stelle die Lage der Einschläge unserer Granaten und die evtl. notwendigen Korrekturen zu uns gefunkt. - Wenn eine Feuerstellung für eine längere Zeit vorgesehen ist, macht sich sofort der Fernsprechtrupp auf den Weg, die dicken Kabelrollen auf den Rücken, um eine direkte Fernsprechleitung zwischen B-Stelle und Feuerstellung zu legen. Bei eiligem Stellungswechsel bleiben diese Leitungen liegen, meist aber rollen die Fernsprecher die Leitungen wieder ein. Ist die Fernsprechleitung durch Beschuss oder sonstwie zerrissen, heißt es sofort: „Störungssucher losgehen?“ das lieben diese allerdings nicht so sehr, besonders bei Nacht.

Nachdem die Geschütze abgeprotzt<sup>14</sup> sind, fährt ein Munitionswagen heran, die Munkanoniere laden die Granaten, die in stabilen Behältern sind, ab, und auch die dazugehörigen Kartuschen, die 6 Ladungen (Pulverbeutel)<sup>15</sup> enthalten. Meist werden diese Messingkartuschen abgedeckt, denn sie spiegeln sehr und sind für den Feind weithin sichtbar.

Sobald der Geschützfürer das Geschütz als einsatzbereit gemeldet hat, kann das Schießen beginnen. Wenn es heißt „Feuerbereit machen“, schleppen vier Kanoniere die Trage mit einer Granate, die vorher mit der befohlenen Zündereinstellung versehen worden ist (meist „Aufschlag“) auf den Laufsteg, der Ansetzer schiebt die Granate in das heruntergedrehte Rohr, dahinter die Kartusche mit der befohlenen Ladung. Der K 2 (Verschlusskanonier) schließt der Feuerraum ab, das Rohr wird hochgedreht entsprechend den erteilten Angaben, evtl. auch seitlich geschwenkt, dann meldet Geschützfürer den Batterieoffizier die Feuerbereitschaft. Kommt dann das Kommando „Feuer!“, zieht der K 2 die Abzugsleine, und mit lautem Knall verlässt die Granate kos Rohr. Im gleichen Moment meldet der Batterieoffizier der B-Stelle „Abgefeuert!“ und kurz vor Ablauf der angegebenen Flugzeit der Granate: „Achtung – Aufschlag!“ Nun kann die B-Stelle die Lage des Einschlages beobachten. Inzwischen hat der Richtkanonier (K 1) das Rohr wieder heruntergedreht, eine neue Granate kann angesetzt werden. So läuft der Betrieb in jeder Feuerstellung. ...

---

<sup>13</sup> Hülsen, welche die Treibladung für Geschosse großkalibriger Geschütze enthalten

<sup>14</sup> abprotzen: das Geschütz von der Zugmaschine abkoppeln und in Stellung bringen

<sup>15</sup> Kartuschbeutel wurden (werden) vor allem bei größerem Kaliber wie bei Schiffsgeschützen verwendet. Ein Vorteil liegt darin, dass auf diese Weise die Stärke der Treibladung leicht beispielsweise an die gewünschte Schussweite angepasst werden kann – bei größerer Weite werden einfach mehr bzw. größere Beutel verwendet.



Seite 22

### **Broniki**

Es ist kurz nach Mitternacht, eben hat der 1. Jull begonnen. Die 1. Batterie verlässt ihre Ruhestellung bei Rowno und stößt wieder zum Abteilungsstab. Und der hat für uns auch gleich wieder einen Sonderauftrag. - Nun fahren wir auf schlechten Straßen im Dunkeln nach Osten. Trotz der harten Federung unseres Bobbywagens auf der kleinen Ladefläche schlafe ich gleich wieder ein. Doch plötzlich wache ich wieder auf. Es beginnt ein gewaltiges Donnern um mich her, von leichten und mittleren Granateinschlägen. Der Tag graut bereits. Der Batteriechef hat uns zu weit vor die Infanterie geführt, hat getrieft. Die Straße ist vom Feind einzusehen, wir erhalten Direktbeschuss. Was nun? Rasch haben die Zugmaschinen die Geschütze aufs freie Feld gefahren, im Nu sind sie abgeprotzt. Die Zünder der Granaten werden auf Verzögerung gestellt, es wird ganz flach geschossen. Unsere Granaten kommen beim Feind auf die Erde, prallen ab und detonieren dann erst. Das reißt ziemliche Löcher in die anstürmende russische Infanterie. wir sehen sie purzeln. Aber auch die Russen schießen zurück. Mein Rechentruppführer Unteroffizier Hämisch und Unteroffizier Pietrzak werden schwer verwundet. Gerhard Becker und ich haben schnell eine Feuerwalze errechnet, aber als ich dem Batterieoffizier den Kommandozettel gebe, kommt der Befehl „Eiliger Stellungswechsel!“ Es rücken nämlich eine Reihe russischer Panzer en. So schnell wie noch nie sind die Mörser aufgeprotzt<sup>16</sup>, es geht eilig zurück. Weit hinten gräbt sich gerade unsere Infanterie ein. ...

Seite 29

### **Die Ukrainer tanzen**

Nach dem Abendbrot treffen wir uns meistens auf dem Dorfplatz, wo der I-Tagen steht. De sitzen wir im Gras, erzählen, witzeln, singen. Heute, an 5. August, hat sich sogar eine kleine Kapelle am I-Wagen niedergelassen: 2 Kameraden vom Stab mit Ziehharmonikas, ein Muni-Kanonier von uns hat auch eine Quetschkommode, und aus dem Tross wird sogar ein Saxophon herbeigebracht samt einem Kameraden, der es spielen kann. Ein primitives Schlagzeug hat der I-Wagen schon lange in petto. Sie üben kurz miteinander und bald erklingen, natürlich ohne Noten, bekannte Volkslieder, Walzer ... Wir sitzen dabei, singen manchmal mit, denn eine unbeschreibbare Sehnsucht kommt ins Herz.

Und siehe: aus vielen Häusern, erst schüchtern, dann schon mutiger, kommen die ukrainischen Zivilisten heran an den Kreis, den wir um die Musiker gebildet haben. Sie klatschen sogar Beifall, ab und zu singen welche eine ihnen bekannte Melodie mit. - Das Wunder Musik hat Grenzen überwunden. Vielleicht machen sie sich auch Gedanken, ob diese Uniformierten tatsächlich solche Barbaren sind. Und ich komme um den Gedanken nicht herum, dass wir gegen diese Menschen kämpfen müssen. - Der saublöde Krieg!

Nach einer Weile kommen auch junge Mädchen und noch jüngere Burschen aus den Häusern. Bald wiegen sie sich hin und her im Takte der Musik. Als die Kapelle wieder einen Walzer spielt, fangen gar welche an zu tanzen. Bereitwillig öffnen wir den Kreis, und einige Paare tanzen nach den schönen Melodien. Wir Landser bleiben zwar nur Zuschauer, doch applaudieren wir den Tänzern. Dann singen sie ein ukrainisches Lied, wir erwidern mit einem deutschen. Das ist alles so unwirklich ... Es wird dunkel, doch keiner will weggehen. Einige Kerzen werden angezündet. Die Kapelle spielt schließlich noch „Guten Abend, gut Nacht“. Dann machen wir Schluss. Den Zivilisten

---

<sup>16</sup> Auf-protzen: das Geschütz mit dem Vorderwagen (Zugfahrzeug) verbinden und zum Abfahren bereit machen

zeigen wir den Himmel, brummen dabei und machen dann „Bumm, bum“ - und sie haben verstanden, gehen in ihre Häuser. Mit recht zwiespältigen Gefühlen lege ich mich in meinem Decken, kann aber lange nicht einschlafen. ...

Seite 31

### **Die Luftdruckwaffe**

Frühzeitig fahren wir in Feuerstellung. Auf der Karte steht als Angabe: Mogila Ostraja. Mogila heißt Hügel, ja, ein Hügel ist es auch, aber nicht der einzige. Wir haben keine Zielpunktpause, also auch nichts zu rechnen, und die Koordinaten der Feuerstellung greifen wir auf der Karte ab. Eine B-Stelle ist nicht bezogen worden. - Beim Rechentruppführer melde ich mich ab: ich gehe mal erkunden. Er lacht nur. 300 Meter vor unserer Stellung sind verlassene Schützengräben der Russen. Da muss ich doch mal hinsehen. Vielleicht finde ich hier russische Landkarten? Bald bin ich dort, und kriege einen gewaltigen Schreck, denn ich habe kein Gewehr bei mir. Im Schützengraben sitzen noch die Russen! Manche lehnen sich über die Brüstung, manche sitzen, viele liegen auch lang. Nach der Schrecksekunde merke ich: keiner bewegt sich. Sie sind alle tot, aber keiner blutet. Es kommt mir vor wie in einem Film, wo man das Bild angehalten hat. Nachdem ich mich wieder ganz in der Gewalt habe, über schaue ich das Ganze: vielleicht 80 oder mehr sind hier, tot, ohne dass man die Ursache sieht. - Da erinnere ich mich, gehört zu haben, dass wir eine neue Waffe eingesetzt haben, Luftdruckgranaten. Die Abschussapparate sind so klein, man kann sie an jeden Lastwagen montieren. Die Granaten fliegen auch nur etwa einen Kilometer, wo sie auftreffen, erzeugen sie einen derartigen Luftdruck, dass z.B. bei Menschen die Lunge platzt. - Entsetzt wende ich mich ab. So etwas ist genau so schlimm wie die Minen.

Später sickert durch: Stalin hat von Hitler verlangt, ab sofort diese Waffen nicht mehr einzusetzen, sonst wird von der russischen Seite der Gaskrieg begonnen. Hitler hat diese Waffe zurückgezogen, die Russen haben kein Gas eingesetzt. ...

Seite 35

### **Stalin-Cocktail<sup>17</sup>**

Nach dem Essen gehe ich - wie immer - auf Entdeckungsreise. Unweit von unserem Bobby ist ein schöner Garten, daneben ein gutaussehendes Gebäude, ein Steinbau. Unter einen Baum steht eine Kiste mit Flaschen. Das muss ich untersuchen. Die Flaschen sind dunkelgrün und undurchsichtig. Sie haben einen Klappverschluss. Ich öffne eine Flasche und rieche daran. Ein komischer Geruch kommt mir in die Nase, ähnlich wie Petroleum. Mist, nichts zu trinken, denke ich und schüttele den Flascheninhalt auf das Gras. Dabei kommen ein paar Tropfen auf meine Hand, und das fängt gleich an zu schmerzen. Schnell wische ich die Hand ab, aber das Taschentuch stinkt jetzt derart, dass ich es wegschmeißen muss. Ein bisschen aus Neugier zünde ich ein Streichholz an und werfe es brennend in die ausgegossene Brühe. In gleichen Moment lodert eine Flamme auf, so gewaltig, dass ich gerade noch mit knapper Not zurückspringen kann. An die drei Meter hoch schießen die Flammen, und auch in der Breite nimmt der Brand zu. Ach, wie bin ich erschrocken. Die Kameraden kommen herbeigeeilt und wollen wissen, was geschehen ist. Nun muss ich erklären, weshalb es brennt. Die Kiste unter den Baum ist noch nicht von Feuer erfasst, einer zieht sie weiter weg. Wir entdecken, dass um jede Flasche ein Gummiring gelegt ist. Als dann einer in

---

<sup>17</sup> bekannter als „Molotow-Cocktail“

der Nähe ein Bündel große Sturmstreichhölzer findet, ist alles klar: Das ist Stalin-Cocktail, von dem wir auch schon mal gehört haben. Man zündet das Streichholz an, das fast 30 cm lang ist und einen dicken, fast 10 cm langen Brennkopf hat, steckt ihn in den Gummiring und wirft die Flasche auf einen Panzer. Die Flüssigkeit läuft brennend durch alle Ritzen und kann leicht einen Panzer kampfunfähig machen. -

Seite 36

### **Die Drei-Wochen-Stellung**

Am nächsten Morgen, dem 22. Oktober, fahren wir auf schlechten Straßen und über viele Hügel bis vor die Doppelstadt Krym-Tschaltyr. Hier gehen wir in Feuerstellung, schießen aber nicht viel. Vor uns gehen starke SS-Verbände zu Angriff über. Und nachmittags hat die Waffen-SS ein ganzes Bataillon russische Infanterie aus ihren Stellungen geworfen und gefangen genommen. Meist macht die SS keine Gefangenen, sie legen alles um. ...

In einer Nacht, so gegen 1 Uhr hören wir plötzlich Gefechtslärm, MG-Feuer und Gewehrknattern. Wir gehen hinaus. Leuchtspurgeschosse zischen hinüber und herüber, Leuchtkugeln erhellen mit ihrem milchig-blassen Schein für Sekunden das Gelände. Jetzt klingt es ganz deutlich: Urräh, urräh, urräh! Aha, der Iwan will stürmen. Er hat nicht mit der LAH<sup>18</sup> gerechnet, er wird nicht durchkommen. Und wenns doch ein paar schaffen, wir sind je auch noch da! Mit der Zeit wird es wieder ruhig. Im Morgengrauen nimmt die LAH noch 30 von den Elite-Soldaten (lauter Offiziere und Kommis-sare) gefangen und legt sie sofort um. Die sollten unsere Stellung aufrollen. Die anderen - es waren so an die Hundert - sind bei dem nächtlichen Gefecht gefallen oder verwundet oder sind auf ihre eigenen Minen gelatscht.

Seite 39

### **Stalin-Orgeln.**

Dass eine Granate in der Nähe einschlägt, ist nichts Neues. Und wenn man beim Herannahen des Geschosses am Zischen merkt, dass sie nicht ganz dicht einschlagen wird, zieht man nicht erst den Kopf ein, geschweige denn sucht eine Deckung. Aber was ich heute erlebe, ist wie ein böser Traum. Innerhalb weniger Sekunden hat es vielleicht 50 Einschläge auf engstem Raum gegeben. So viele Kanonen kann der Iwan doch gar nicht beisammen haben und auf einmal losfeuern lassen. Doch mehrere Male habe ich heute dasselbe erlebt. Ein Glück, dass ich nicht dazwischen geraten bin. – Später erfahre ich, dass der Russe auch eine solche Waffe wie die To-Werfer besitzt, jedoch primitiver: auf der Ladefläche eines starken Lastwagens hat er, je nach Kaliber, bis zu 49 Granatwerfer fest montiert. diese werden gemeinsam mechanisch abgefeuert. Dadurch erhält er eine flächendeckende Wirkung der Einschläge. Allerdings ist die Zielgenauigkeit nicht groß, und für größere Entfernung taugt diese Waffe nicht. Dafür hat sie eine große Beweglichkeit: die Lastwagen kommen, schießen und fahren wieder weg. Das dauert nur Minuten. So kann der Russe nachts bis zur Hauptkampflinie vorfahren und losballern. - Ebenfalls habe ich später erfahren, dass der Russe diese Waffe schon zu Kriegsbeginn hatte. Es waren für diese Granatwerfer aber nur Gasgranaten hergestellt worden. Da auf deutscher Seite aber kein Gaskrieg begonnen wurde, hat der Iwan seine auch nicht eingesetzt. Dann hat er für diese Waffe Brisanzgranaten hergestellt, und das dauerte halt so seine Zeit.

---

<sup>18</sup> Leibstandarte Adolf Hitler, SS-Einheit

Seite40

### **Minensucher**

Als es mal nicht so kalt war, gehe ich etwas in die Umgebung, um mir mal bisschen Bewegung zu verschaffen. Am Straßenrand, an einen Baum gelehnt, sehe ich einen Soldaten, aber keine SS. Er hat sich eben eine Zigarette angebrannt. Neben ihm liegt ein langer Stock mit einem Kästchen am unteren Ende. Der Soldat hat ein intelligentes, männliches Gesicht. Ich frage ihn, was er für einen komischen Spazierstock hat. Ein Minensuchgerät, belehrt er mich. Eine gefährliche Arbeit, sage ich. Er schaut mir ins Gesicht und sagt mit einer müden Stimme, das ist wahr, es sei ein Himmelfahrtskommando. Er gehöre zum Strafbataillon 999. Was er ausgefressen habe, will ich wissen. Befehlsverweigerung, sagt er. Er sei U-Boot-Kommandant gewesen, Kapitänleutnant, und habe sich geweigert, mit dem U-Boot auszufahren in ein Seegebiet, das von den Engländern mit Fangnetzen völlig abgeriegelt gewesen wäre. Wir waren alle nicht wieder heimgekommen. Er holt aus der Uniformtasche ein Ritterkreuz heraus. Das ist mein Andenken, meint er. Das Kriegsgericht habe ihn erst zum Tode, dann aber zum Strafbataillon „begnadigt“. Hier sei nun seine ganze Besatzung. Es leben nicht mehr viele davon. Täglich an die 10 Tote, das sei normal. Ich schaue ihm ins Gesicht. Mir ist wie Weinen zumute. Aber er hat schon mit dem Leben abgeschlossen. Es ist nur eine Frage der Zeit, wenn man dran ist, sagt er leise. Dann steht er auf, die Zigarette ist aufgeraucht. Machs gut, sagt er und geht wieder auf das Minenfeld. Mich lässt er stehen, hilf los und traurig.

Seite 53

### **Die neuen Geschütze**

Die alten einlastigen 21-cm-Mörser werden nun aus dem Verkehr gezogen. Angeblich sollen sie noch aus dem 1. Weltkrieg stammen. Nun hat unsere Abteilung 9 neue 21-cm-Mörser erhalten, 3 für jede der 3 Batterien. Zum Erlernen der Bedienung sind von einem Führungsstab einige Artillerie-Spezialisten mit den neuen Geschützen gekommen, die die Kanoniere anleiten, denn hier ist alles anders als bei den alten Mörsern. Der neue Mörser fährt in 2 Lasten, die von 12-t-Zugmaschinen gezogen werden. Die eine Last ist die Lafette, die andere das über 6 Meter lange Rohr. Die Lafettenausleger werden nach allen vier Seiten in die Erde gerammt, sodass der Mörser rundum schießen kann, ohne seine Position verändern zu müssen. Das Rohr wird von einer Zugmaschine auf die Lafette gezogen. Zu jedem Mörser gehören 14 Kanoniere, 2 Zugmaschinenfahrer, 2 Beifahrer, 1 Richtkreisunteroffizier, 1 Geschützführer, also 20 Mann. Die Kanoniere haben in der Bereitstellung Taganrog das Bedienen gelernt, auch das „schnelle“. Wir Rechner haben andere Schusstafeln erhalten. Die Kartuschen haben 6 Pulverladungen, das Rohr kann bis zu 75 Grad hochgedreht werden, die größte Schussweite ist 13250 Meter. Die Fluggeschwindigkeit kann - je nach Ladung - sogar höher als die Schallgeschwindigkeit betragen. Alles in allem - ein modernes, Geschütz. Mit ihm kann man steil schießen, weit schießen, aber auch flach wie eine Kanone; und wenn mit Zünderverzögerung flach geschossen wird, gibt es Abpraller, die ca. 5 - 10 Meter über der Erde detonieren (1 1/2 Zentner Eisen und Pulver) und die mörderische Schrapnellwirkung haben. Der Richtkanonier hat an seinem Platz eine eingebaute Dosenlibelle, damit er das Geschütz haargenau in horizontale Lage bringen kann. Am 20. April bin ich zum Gefreiten befördert worden. Heute ist der 23. April 1942. Wir liegen nun bei Prokoskoje. Die neuen Geschütze sind hier in Feuerstellung gegangen und schon am Vortage genauestens vermessen worden. Noch ist es dunkel. Der 24. April ist erst 5 Stunden alt. Gerhard Becker weckt mich, Schon gestern haben wir das Rechenzelt aufgebaut, Plantisch und Karten

fertiggemacht. Eben hat ein Kradmelder die Zielpunktpause gebracht. Nun müssen wir eifrig arbeiten, damit zur rechten Zeit die Kommandos für die neuen Ziele (Bunker, Feldstellungen, Geschütze und Fahrzeugbereitstellungen) fertig sind. Die Funker haben die BWE von 6 Uhr gebracht. Sie wird in die Kommandos eingearbeitet. Gegen 8 Uhr, es ist schon hell, klingelt der Fernsprecher: 1 Gruppe auf Zielpunkt 203! Schnell eile ich mit dem entsprechenden Kommando zum Batterie-Offizier, Oblt. Nerlich. Die Kanoniere reagieren wie gelernt: 4 Mann kommen mit der Munitrage<sup>19</sup>, worauf die Granate liegt, an die untere Öffnung des waagrecht liegenden Rohres, einer schiebt mit einer langen Stange die Granate von der Trage ins Rohr, ein anderer kommt mit der großen Messingkartusche, die die angegebene Ladung enthalten muss, der Ansetzer schiebt sie hinter die Granate ins Rohr. Der Verschluss wird zugeschoben. Der Richtkanonier überprüft die richtige Seitenlage und lässt das Rohr hochdrehen, bis die angegebene Strichzahl erreicht ist, er hat auch eine Feinabstimmung an seinen Platz. Zum Einschießen wird immer das mittlere Geschütz genommen, „das Zwote“, das von Wachtmeister Witzmann geführt wird. - Nun meldet dieser dem Batterie-Offizier „Zwotes feuerbereit!“ Oberleutnant Nerlich ist mit der B-Stelle verbunden, auf der der Chef sitzt. Dieser gibt den Feuerbefehl. Nun brüllt der Batterie-Offizier „Zwotes – Feuer!“ Mit lautem Knall verlässt die Granate das Rohr, nachdem selbstbewusst der K2 die Abzugsleine gezogen hat. Noch eine Weile hört man das Zische des Brockens, dann löst sich langsam die Spannung. Der erste Schuss mit den neuen Mörsern! - Im Schusskommando steht auch die Flugzeit der Granate: 38 Sekunden. Und genau zu dieser Zeit meldet der Batterieoffizier an den Chef in der B-Stelle: „Achtung - Aufschlag!“. So kann der Beobachter auch dann, wenn noch andere schießen, den eigenen Aufschlag beobachten und evtl. nötige Korrekturen zum Ziel an die Feuerstellung geben.

Seite 56

### **Das Russenmädchen**

Do niemand sonst verfügbar ist, muss Heinz die Pausen zur Zweiten bringen. Ein Blick auf die Karte, wie ich durchs Gelände gehen muss, dann ziehe ich los. Nachdem ich ein ganzes Stück Wegs ohne Beschuss zurückgelegt habe, sehe ich einen Erdbunker, Fahrzeuge stehen dabei. Es ist Waffen-SS. Der Posten ruft mich an, wir sprechen kurz miteinander, dann gehe ich weiter. Mir entgegen kommt ein russisches Mädchen, vielleicht 20 Jahre alt. Ob die SS die durchlässt? - In einem Abstand von ca. 20 Metern bleibe ich stehen und beobachte. Der Posten hält sie an, fragt deutsch, wohin sie will. „Njeponimaju“, sagt sie, d.h. ich verstehe nicht. „Leg sie um!“ brüllt einer vom Bunkereingang. Er kommt an die beiden, holt aus seiner Brusttasche etwas und macht ihr klar, sie soll das essen. Sie will aber nicht. „Friss, du blöde Kuh!“ Sie steckt das Ding in den Mund, spuckt es aber gleich wieder aus. Wahrscheinlich ist es eine bittere Tablette gewesen. „Äääächs!“ macht sie. „Was?“ sagt der SS-Mann, „Sie steckt einem deutschen Soldaten die Zunge raus?“, zieht seine Pistole, es knallt, das Mädchen fällt um. „Wär ja noch schöner, sich von solchen verspotten zu lassen;“ sagt er und steckt die Pistole wieder weg. - Ich drehe mich um und sehe weiter. Mit denen reden will ich jetzt nicht. Vielleicht nennen die mich dann einen Russenfreund und legen mich auch um ...

---

<sup>19</sup> Munitions-Trage, Gestell, auf dem 4 Mann schwere Granaten zum Geschütz tragen

Seite 57

### **Fliegerschießen**

„Jahn, wir machen heute von 12 - 13 Uhr Fliegerschießen!“ sagt der Batterie-Offizier Nerlich zu unserem Rechentruppführer. „Ist alles klar, Jahn? Haben sie noch irgendwelche Fragen?“ fügt er hinzu. „Alles klar, Herr Oberleutnant!“ - „Na, Sie - wir werden ja sehen. Also um zwölf!“

Eine Viertelstunde vor zwölf findet sich Oblt. Nerlich im Rechenzelt ein. Der Plantisch steht in der Mitte, um ihn herum sitzen Nerlich, das Feldtelefon vor sich, Jahn, Becker und ich. Jeder hat seine Funktion: Nerlich spricht mit dem Funktrupp C und den Geschützführern, die alle zu einer Sammelverbindung zusammengeschlossen sind. Auch die B-Stelle mit dem Chef und der Kommandeur hängen mit drin; Uffz. Jahn hat die Umrechnungstabelle vor sich liegen, Becker schreibt die Funksprüche des Beobachtungsflegers und unsere Schießkorrekturen auf, ich lege mit der Schultafel Ladung, Rohrhöhe und Richtung fest und gebe das Endkommando an den Batterie-Offizier weiter. Jeder weiß genau, was er zu tun hat. Es muss klappen.

Ein paar Minuten vor zwölf meldet der Fu C, dass er Sprechfunkverbindung mit dem Aufklärungsfieger hergestellt hat. Wir geben ihm die gewünschten Angaben, er gibt uns die genaue Lage einer erkannten 17-cm-Batterie der Russen bekannt. Nach wenigen Augenblicken ist das Kommando für eine Staffelsalve fertig. „Erstes – Feuer!“ brüllt Nerlich. Wumm. „Zwotes – Feuer!“ Wumm. „Drittes – Feuer!“ Wumm. Der Flieger meldet den mittleren Treffpunkt. Wir geben einen Schuss auf die geänderte Entfernung ab. „Fünfzig Meter links!“ meldet der Flieger. Nun will der Kommandeur Wirkungsfeuer. Donnernd sausen die Brocken hinüber. „Alle Schüsse im Ziel!“ sagt der Flieger. Mehrere Salven folgen. „Rechtes Geschütz vernichtet!“ - „Schüsse liegen ausgezeichnet!“ - „Großer Munitionsstapel explodiert!“ - „Volltreffer auf 2. Geschütz!“ - „3. Geschütz beschädigt!“ - „Die schwarzen Einschlagslöcher bedecken das ganze Feuerstellungsgelände!“ - „Die feindliche Batterie ist vernichtet!“ - „Ich suche neues Ziel!“ lauten die Meldungen des Aufklärungsflegers. - Nach wenigen Minuten meldet er eine große feindliche Fahrzeugansammlung. Er gibt die Lage an und fragt, ob wir dieses Ziel erreichen können. Das wird bejaht. Schnell ist das Kommando errechnet, ein Orientierungsschuss wird abgegeben. „100 Meter kurz, 100 Meter links“ funkt der von oben. Die Korrektur wird gemacht. Der nächste Schuss sitzt am Rande der Ansammlung. Wir legen 25 Meter zu, nun schießt die ganze Batterie. „Alle Schüsse im Ziel. Ein Wagen brennt.“ Nach 5 Salven meldet der Beobachter „Ansammlung zerschlagen. 10 - 15 Fahrzeuge beschädigt oder zerstört, vier brennen. - Mein Betriebsstoff geht zu Ende. Sie haben sehr gut geschossen. Ich fliege zurück. Auf Wiederhören. Ende.“ - „Guten Heimflug! Auf Wiederhören. Ende“ gibt der Fu C zurück. - Chef und Kommandeur sind sehr zufrieden und stolz, obwohl sie dabei nur Zuhörer waren.

Seite 59

### **Die Hiwis**

Wir haben auch ein paar Hiwis bekommen. Hiwi ist die Kurzform von „Hilfswilligen“. Das sind russische Gefangene, die von der Gefangenensammelstelle an unsere Einheiten abgegeben werden. Und vom Charkow-Kessel gibt es Tausende Gefangene. Zuvor wurden sie untersucht und gefilzt, ob sie kein Spionagematerial bei sich haben. Meist sind es junge, kräftige Burschen, die freiwillig statt des Weges in die Stacheldraht-Großlager den Hilfsdienst bei der Truppe vorgezogen haben. - Sie werden beim Tross für den Küchendienst, beim Transport, bei der Munitionsbereitstellung usw. eingesetzt. Fügen sie sich gut ein, werden sie bald wie Kameraden behandelt. Gerufen werden sie beim Vornamen, Verpflegung erhalten sie die gleiche wie wir. Wenn ein

Hiwi besondere Kenntnisse oder Fähigkeiten aufzuweisen hat, werden auch da seine Dienste gern in Anspruch genommen. Oft sieht man abends in der Protzenstellung<sup>20</sup> Hiwis Ziehharmonika spielen oder tanzen; mit primitivstem Werkzeug schnitzen sie wunderschöne Sachen aus Holz ... Manche bleiben bei derselben Truppe bis zum Kriegsende. Wie es ihnen danach ergeht, weiß man nicht. ...

Seite 62

### **Bereitstellung Erster Mai (Perwaja maja)**

... Ich bin hier Stabsfunker, zur 1. Batterie abkommandiert, um Verbindung zum Stab und Kommandeur aufrechtzuerhalten. Meine Aufgabe ist es, täglich 8.00, 12.00, 16.00 und 20.00 Uhr den Stab per Funk zu rufen und zu melden, ob sich etwas ereignet hat. Was ich funke, muss Drieschner bestimmen. Meist heißt es „Keine besonderen Vorkommnisse!“ Der Stab hat für alle Funkstellen Decknamen ausgegeben, Heute ist die 1. Batterie „Rotkäppchen“, morgen „Weihnachtsmann“, übermorgen „Gasmann“, dann „Rübezah!“, „Elfenkönig“ ... Und der Stab ist heute „Schneewittchen“, morgen „Osterhase“, übermorgen „Weltmeister“, dann „Zirkuspferd“, „Postbote“ ... Wir haben eine bestimmte Frequenz, die jede Woche geändert wird. Das Mikrofon ist im Funkgerät eingebaut, die Kopfhörer werden in die Buchsen gesteckt. Der Funkapparat hat aber auch einen eingebauten Lautsprecher, sodass man nicht unbedingt die Kopfhörer nehmen muss. So gehe ich früh zum Apparat, schalte auf Sendung und sage: „Hier Rotkäppchen. Hier Rotkäppchen Ich rufe Schneewittchen. Schneewittchen, bitte kommen!“ Nun schalte ich auf Empfang und warte. Es knackt leise. „Hier Schneewittchen, hier Schneewittchen. Rotkäppchen, ich höre. Bitte kommen.“ Wieder umschalten. Hier Rotkäppchen. Bei uns sind keine besonderen Vorkommnisse. Ich rufe sie wieder wie vereinbart. Ende!“ Als Antwort kommt: „Hier Schneewittchen. Habe verstanden. Ende!“ - So, das wars. Wenn ich Lust habe oder der Herr Wachtmeister es will, schalte ich den Soldatensender Gustav ein. ...

Seite 80

### **Gnadenburg**

Es hilft alles nichts, ich muss die für die Nacht geplante Feuerstellung der 2. Batterie vermessen. Die anderen Vermesser sind auch unterwegs, zwei sind verwundet worden. An der Karte sehe ich, dass der Hügel, den ich vermessen muss, vor einer weiten Ebene liegt, also vom Feind einzusehen ist. So mache ich mich mit Richtkreis und Kartentasche auf, den Stahlhelm setze ich heute mal auf. Das letzte Stück krieche ich auf dem Bauch, schleife das Stativ mit dem Richtkreis hinter mir her. Ein weiter Blick öffnet sich vom Hügel, denn es ist noch nicht dunkel geworden. Ein paar Minuten liege ich erst einmal ruhig, abwartend, ob ich Feuer kriege. Aber es bleibt ruhig. Das Stativ spreize ich so weit, dass das Messgerät nicht viel über dem Boden ist. Da ist links ein Dorf, ein Kirchturm guckt heraus. Den finde ich auf der Karte, Sonst ist absolut nichts im Gelände, das einen Festpunkt bietet. Bleibt nur noch die Nordnadel. Die Winkel sind schnell vermessen, den Abstand zum Dorfanfang muss ich schätzen und notiere ihn.

Da - jemand berührt mich an der Schulter, Instinktiv fasst die Hand zur Pistolentasche. Ich drehe mich schnell zur Seite, doch dann lasse ich die Pistole stecken. Ein kleiner Junge steht bei mir, bückt sich zu mir und fragt: „Onkel, was machst du denn da?“ Es klingt wie Schwäbisch. So hat mein Herz lange nicht geklopft. Ich ziehe ihn ganz

---

<sup>20</sup> Protze: zum Transport von Munition benutzter, zweirädriger Wagen, an den das Geschütz angehängt wird

zu mir herunter. „Woher kommst du?“ frage ich. Er weist auf das Dorf und sagt „Von zu Hause!“ Ich mache ihm klar, dass hier geschossen wird. Wir bleiben ein Weilchen bei. einander liegen, bis es etwas dunkler wird, dann sage ich, dass er sich ganz klein machen soll und wieder nach Hause gehen muss. Da klingt vom Dorfe her eine Frauenstimme, die sorgenvoll nach ihrem Kind ruft. „Das ischt die Mama!“ sagt der Kleine und rennt gebückt zum Dorf. Gnadenburg - eine deutsche Siedlung tief im russischen Land, und die Leute sind nicht geflohen.

Seite 89

### **Der Rückzug beginnt**

Am 1. Januar 1943 führt die ganze Abteilung geordnet aus Malgobek los. Es gibt keine Feindberührung. Die Straßen sind uns noch bekannt. Abends treffen wir in Prochladny ein. Da waren wir schon mal, vor vier Monaten. Hier übernachteten wir und beziehen dann bei Prilitschnaja Bereitstellung. Es ist kalt und es schneit. Am 4.1. marschieren wir nach Georgijewsk, am 6.1. nach Oblinoje. - Anscheinend haben die Russen unseren Abzug bemerkt, sie stoßen nach. Wir müssen am 7.1. in Woronzowo in Feuerstellung gehen und auf russische Infanterie-Bewegungen schießen. Weiter geht es am 8.1. nach Soldato-Aleksandrowskoje, am 9.1. nach Nowosrednenskoje, dann nach Oljanowski, und am 10.1. in Feuerstellung bei Mokry Keramik, nachmittags zur Feuerstellung Sablinskoje, aus der wir auch viel schießen müssen. Der russische Druck von Süden her wird stärker. Wir erhalten auch wiederholt Feindfeuer. Aber so schnell reißen wir nicht aus! Es folgen am 11.1. Feuerstellung Aleksandrowskoje, 12.1. Feuerstellung Severnoje, am 13.1. fahren wir über Sergijevka, Lasowaja Balka, am 15. nach Bespagir in Feuerstellung. - Wir werden ständig anderen Einheiten zugeteilt und kurven oft im Gelände herum. Ein Glück, dass das sumpfige Gelände hartgefroren ist. Nachts schlafen wir meist im Auto oder in leeren Häusern, Frieren ist angesagt. Wir sind aus Jägern Gejagte geworden, haben schon über 200 km besetztes Gebiet geräumt. Es fällt auf, dass die SS alles, was geräumt wird, nach Verlassen in Brand steckt. ...



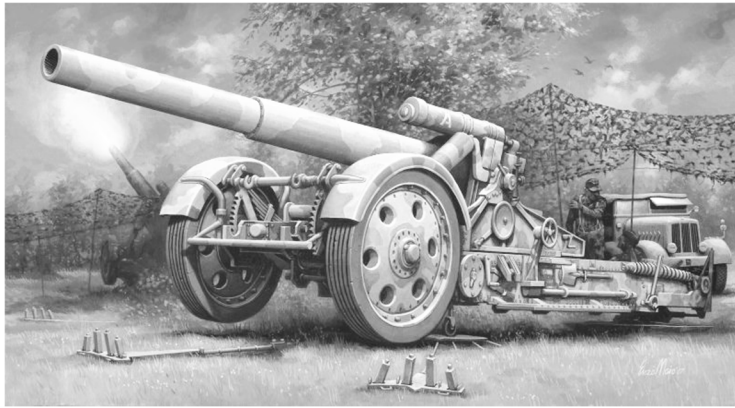
## Marschrouten im Einsatz

14.6.41	Von Pirna nach Chelm/Polen	31.5.42	Gusarowka
18.6.41	Annapole	22.6.42	Iwantschukowka
22.6.41	Platitny	27.6.42	Izum - Kremennaja
24.6.41	Ustilug	28.6.42	Slavansk - Kramatorsk - Konstantinowka - Dzerzinsk
25.6.41	Vladimir	30.7.42	Makejewka - Armwrossiewka
27.6.41	Luck - Kivercy	1.8.42	Uspenska - Taganrog - Rostow
28.6.41	Dubno	2.8.42	Bataizk - Protalnik - Jegorlyskaja
29.6.41	Kowel	3.8.42	Dmitrojewskaja - Rasjewetskaja - Nowoaleksandrowsk - Gusarowka
1.7.41	Broniki	4.8.42	Grigoripolisskaja - Otradc
1.7.41	Rowno	7.8.42	Kubanskoje - Woldwishenskaja
2.7.41	Kopitowka	10.8.42	Welikoje
6.7.41	Korec	12.8.42	Komsomoliskaja
7.7.41	Susli	14.8.42	Twerskaja - Kabardinskaja - Muck
8.7.41	Zwiahel	18.8.42	Pscherskaja - Maikop - Jaroslawskaja - Labinsk
9.7.47	Zitomir	19.8.42	Nowo-Aleksejewskaja - Armawir
10.7.41	Korostysev - Kocerovo	28.8.42	Uspenskoje - Barsukowskaja
16.7.41	Vysokaja	29.8.42	Kursawka
21.7.41	Zitomir	30.8.42	Mineralnye Vody - Piatigorsk - Soldatskaja
22.7.41	Berdicev - Skvira	31.8.42	Prochladnyj - Kurskaja
23.7.41	Bisoyky - Belaje Cerkow	12.9.42	Mosdok
27.7.41	Rakitno - Olsanica	13.9.42	Gnadenburg
30.7.41	Spola	16.9.42	Nishbergowitsch
9.8.41	Lebetin - Myalikow	25.9.42	San Sowjetski
10.8.41	Znamenka - Dmitrowka - Janow	28.10.42	Malgobek
15.8.41	Aleksandrija	28.10.42	Suchotski
18.8.41	Krinitshki	1.1.43	Prochladnyj
19.8.41	Lwowokressenskaja	2.1.43	Prilitschnaja
21.8.41	Iwaniwka	4.1.43	Georgijevsk
22.8.41	Rekunowka	6.1.43	Oblinoje
23.8.41	Saporina	7.1.43	Woronzowo
24.8.41	Makarenkoff	8.1.43	Soldato-Aleksandrowskoje
25.8.49	Krassnopolje	9.1.43	Nowosrednenskoje - Uljanowski
26.8.41	Dnepropetrovsk	10.1.43	Mokry Karamik - Sablinskoje
30.9.41	Krasnopolje - Iwanowka - Zybko	11.1.43	Aleksandrowskoje
3.10.41	Kremencuk	12.1.43	Severnoje
2.10.41	Caricanka - Kamenka - Podgorodnoje	13.1.43	Sergijewka
5.10.41	Razdory	15.1.43	Bespagir
10.10.41	Gaitschul 1	16.1.43	Woroshilowsk
2.10.41	Mariupol	19.1.43	Nowo-Kawkaski
15.10.41	Andrejewka	20.1.43	Sengilejewskaja
16.10.41	Nikolajewka	21.1.43	Schkolnyj
20.10.41	Taganrog	22.1.43	Woznessenskaja - Feldmarschalski
22.10.41	Krim-Tschaltyr	24.1.43	Grigoripoliskaja
22.11.41	Rostov - Aleksandrowka	25.1.43	Otrado - Tenishenskaja
1.12.41	Michailowka - Sambek	26.1.43	Getmanowskaja
8.3.42	Wetschnassy - Taganrog	27.1.43	Kropotkin - Tbilisskaja
23.4.42	Prokoskoje	28.1.43	Ladoshkaja
7.5.42	Nowo-Nikolajewka	30.1.43	Kirpilskaja
8.5.42	Uspenska - Stalino	31.1.43	Platnirowskaja
9.5.42	Postyschewo	5.2.43	Oltschowski
16.5.42	Rasdolje - Soffina Limanj	10.2.43	Medwedowskaja
17.5.42	Sapro-Marjevka	11.2.43	Staro-Belitschkowskaja
18.5.42	Barwenkowo	13.2.43	Kossolapowska
20.5.42	Jelisabetowka	17.2.43	Staro-Nizestebliwskaja
21.5.42	Wodjany		
23.5.42	Rjadkowka		
24.5.42	Michailowka		

25.2.43	Krasno-Armejskaja	6.9.44	Udvarhely - Felsöbolalva - Bizafalva – Oszfalva - Miklosfalva - Kanyad - Ege Dalya
8.3.43	Slaviansk na Kubanj	9. 9.44	Ege - Kanyad - Miklosfalva - Oszfalva - Bekes
10.3.43	Subernatorski	10. 9.44	Szekely Magyaros
26.3.43	Temriuk	11. 9.44	Stz. Abraham
Nach Rückkehr aus dem Heimaturlaub:		12. 9.44	Bödöd
19.9.43	Kuban-Brückenkopf - Temriuk	13. 9.44	Uyaradszentlaslo
27.9.43	Temriuk - Cernojerkowskaja	14. 9.44	Szt. Laslo - Backamadaras - Akosfalva - Marosvasarhely
28.9.43	Dampferfahrt Cernojerkowskaja - Kertsch	17. 9.44	Egerszeg
30.9.43	Feodosia	25. 9.44	Idand
2.10.43	Dzanskoj	28. 9.44	Carbre de Muses
6.10.43	Nowo Aleksejewska	9.10.44	Balta - Sormasul - Geaca
10.10.43	Genicesk	10.10.44	Szt. Gotthard - Göess - Szamasujvar - Des - Erdöszada
19.10.43	Melitpol	11.10.44	Satmaz - Nemety - Nagy Karoly - Valea lui Mihai
25.10.43	Akimowka - Nowodanilowka - Druzbowko - Iwanowka	13.10.44	Ermilyfalva - Debrecen Balmaz Uiyaros
26.10.43	Frunze	18.10.44	Uiheit
27.10.43	Niz Torgai	20.10.44	Balmaz
28.10.43	Now. Kachowka	21.10.44	Haidu-Bözömenies
29.10.43	Taginka	25.10.44	Haidu Nanas - Polgar- Bagyhaza
30.10.43	Cherson	29.10.44	Bagytr. - Polgar - Ivisza Palkonya - Tisza Oslar
Danach ins Lazarett.		1.11.44	Tiszavasvari - Sajo-Szögöd Poga - Hojökeresztin - Ermöd - Vatta - Abrany - Mezö Nyarad - Mezö Kövesd Szihalom - Füzésabovny - Kereszent - Kapolna - Gyöngdös - Hort - Hatvan
Nach Wiedereintreffen bei der Batterie:		2.11.44	Aszod - Gögöllö - Cincola - Soroksar - Falksany - Bugyi – Soroksar
22.6.44	Mereni - Kischinew - Hancesti - Husi <b>(Rumänien)</b>	17.11.44	Kisped - Rabocs - Kersztur - Rakoscaba - Pecel 1
23.6.44	Epureni	1.12.44	Budafok
17.8.44	Husi - Crasna - Falciu - Popeni - Galati – Vaslui - Ciulbesti Jasi	7.12.44	Pestszentensebet
20.8.44	Dumbrava - Mogosesti - Budesti	8.12.44	Tihitotfalu - Tahí
21.8.44	Mogosesti - Gradjuri Vaslui Bruhaesti	9.12.44	Szendendre - Vac - Tahitotfalu - Tahí
22.8.44	Vaslui - Crasna - Birlad	11.12.44	Uipest
23.8.44	Tecuci	16.12.44	Bekasmegy
24.8.44	Mărăsesti Focsani	19.12.44	Pilisvorösvar - Klotilaliget - Leamyvar - Körteles - Nyergesuifalu - Sütto - Drina almas - Tovaros - Tata - Kocs - Dad - Bokod - Pusztavam - Abar - Stuhlweißenburg (Plattensee)
26.8.44	Rimicu Sarat	21.12.44	Ins Lazarett
27.8.44	Buzau		
29.8.44	Ploiesti - Palanga - Valea Lupului - Brasow		
30.8.44	Sibiu		
31.8.44	Arad - Rety <b>(Ungarn)</b>		
1.9.44	Sepsiszentgyörgy - Malnas - Mikouifalu - Barot - Rakos Olasztelrk Vargyas - Homorod Uifalu - Olcland - Boldogastony - Falva - Szekely- Udvarhely - St. Belek - Korond		

Insgesamt 8570 Kilometer im Einsatz zurückgelegt.

Die folgenden Abbildungen wurden von J. Krause ergänzt.



21-cm-Mörser 18 (Modell)

([http://www.ipmsdeutschland.de/FirstLook/Revell/Preview\\_Rev\\_21cm\\_Moerser/Preview\\_Rev\\_21cm\\_Moerser.html](http://www.ipmsdeutschland.de/FirstLook/Revell/Preview_Rev_21cm_Moerser/Preview_Rev_21cm_Moerser.html) )



die beiden Teil-Lasten des 21-cm-Mörser in Fahrtstellung  
([https://de.wikipedia.org/wiki/21-cm-Mörser\\_18](https://de.wikipedia.org/wiki/21-cm-Mörser_18) )